

Inhalt

Vorwort	8
1. Einleitung: Schlüsselsituationen in der Erlebnispädagogik	10
<i>Praxis und Theorie, zwei Seiten einer Medaille – Was tun Erlebnispädagoginnen und -pädagogen? – Was und wie erleben die Teilnehmer erlebnispädagogischer Programme? – Die Methode der ethnografischen (teilnehmenden) Beobachtung – Wer ist ein Erlebnispädagoge und um was geht es in der Erlebnispädagogik? – Schlüsselsituationen</i>	
 Teil I:	
Die Praxis der Erlebnispädagogik:	
Was tun Erlebnispädagogen?	21
2. Der Übergang in den erlebnispädagogischen Raum	22
<i>Das Spinnennetz – Bretter am Boden – Die Gegend erkunden – Auf Erlebnistour – Exkurs: Der Doppelcharakter von Spiel und Ernst – Zusammenfassung</i>	
3. Reduktion von Komplexität und die Bildung von Vertrauen	33
<i>Als Gruppe zusammenwachsen – Das menschliche Pendel – Die Bachüberquerung – Vertrauen als leibliche Kommunikation – Zusammenfassung</i>	
4. Positionierungspraktiken	44
<i>An der Kletterwand – Der richtige Weg zur Höhle – An der Wegkreuzung – Erlebnispädagogische Didaktik – „Fallout“ – Zusammenfassung</i>	
5. Beobachten, Handeln, Deuten	56
<i>Gib mir deine Hand! – Die Gleichzeitigkeit und Differenz von Handeln und Beobachten – Stellvertretendes Deuten von Handlungssituationen als Kernelement professionellen Handelns – Mit ein bisschen Hilfe der Teamerin – Zusammenfassung</i>	

Teil II:**Die Praxis der Erlebnispädagogik:****Was und wie erleben die Teilnehmer?**

69

6. Missgeschicke erleben: Vom Umgang mit dem Scheitern

71

Der Hobokocher – Es war echt sehr dunkel! – Die Entstehung von Gruppenkohäsion durch Vertrauen, prosoziales Verhalten, Empathie, gemeinsame mentale Modelle und kollektive Selbstwirksamkeit – Zusammenfassung

7. Leiblich-mimetische Resonanz

81

Hey, wir sind 15 Kilometer gelaufen! – Fast wie betrunken – Guckt mal die Aussicht! – Das Orientierungsteam – Zusammenfassung

8. Die affektive Betroffenheit durch Atmosphären und die Lesbarkeit der Natur

92

Hier ist es echt voll schön! – Der Bachlauf – Voll schön – Spuren im Schnee – Der große Wagen – Das Tofu-Prinzip – Weil es mich interessiert – Zusammenfassung

9. Die Erfahrung der Wirklichkeit: Raumaneignung und Selbstentfaltung durch Bewegung

107

Der Sprung über den Graben – Die Rutschpartie – Wie ein richtiger Mann – Wie am Schnürchen – Zusammenfassung

Teil III:**Theorie der Erlebnispädagogik**

119

10. Zwischen Alltag und Alaska – die zwei Seiten der Bildung

120

Alltag als Gewohnheit und Struktur – Die Pseudokonkretheit des Alltags – Sozialpädagogik des Außeralltäglichen – Außeralltägliche Räume als Bildungsräume – Zusammenfassung

11. Der Raum als „dritter Erzieher“

130

Der Raum als pädagogische Kategorie – Der erlebte Raum – Erlebnisqualitäten von Räumen am Beispiel Bouldern – Erleben im Hier und Jetzt – Raum- und Selbsterfahrung beim Pilgern – Zusammenfassung

12. Empfinden, Spüren, Erleben: Leibphänomenologische Grundlagen	150
<i>Erleben als geschichtlich geprägter Begriff – Emotionen als Lernkraftverstärker? – Erlebnispädagogik als Resonanzpädagogik – Empfinden als Kommunikation – Erleben und bewegen: Die Einheit der Sinne – Die exzentrische Position des Menschen – Eigenleibliches Spüren und die affektive Betroffenheit durch Gefühle – Primitive und entfaltete Identität – Zusammenfassung</i>	
13. Was ist Erlebnispädagogik? Strukturmerkmale einer Sozialpädagogik des Außeralltäglichen	170
<i>Was ist Erlebnispädagogik? Ein kritischer Blick auf gängige Begriffsbestimmungen – Erlebnispädagogik, Konstruktivismus und Hirnforschung – Die Leibvergessenheit der Erlebnispädagogik – Strukturmerkmale von Erlebnispädagogik – Außeralltägliche Räume und Aktivitäten – Die drei Erlebnisdimensionen: Selbst-, Gruppen- und Naturerleben – Durch Reflexion zur Lernerfahrung: Bestätigen, Verstärken, Deuten – Die Entwicklung der Persönlichkeit: Personale und soziale Kompetenzen – Erlebnispädagogik und verwandte pädagogische Handlungsfelder – Zusammenfassung</i>	
14. Lernmodelle in der Erlebnispädagogik	194
<i>Raus aus der Komfortzone: Lernmodell oder Metapher? – Lernen durch wissensbasiertes Tun (learning to know by doing, and to do by knowing): Aristoteles, Comenius, Kolb – Lernen durch Selbstwirksamkeitserfahrung – Selbstwirksamkeitserfahrung durch produktiven, erfahrungsbasierten Umgang mit Misserfolg – Lernen durch Komplexitätsreduktion: Der Zirkel des Vertrauens</i>	
15. Professionell Handeln: Vom Umgang mit Paradoxien und Dilemmata in außeralltäglichen Räumen	215
<i>Entscheiden in schwierigen Situationen: Laufenlassen versus Intervenieren – Vom richtigen Maß: Herausforderung versus Überforderung – Die Kolonialisierung des Außeralltäglichen? Effizienz versus Nachhaltigkeit</i>	
Literaturverzeichnis	230
Sachregister	239